

Die Wissenschaft des Uebersinnlichen und die sittlich-soziale Idee

Oeffentlicher Vortrag

VON

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 24. November 1917 in Basel.

- - - - -

Sehr verehrte Anwesende!

Soll ich bezeichnen eine Grundeigenschaft des geisteswissenschaftlichen Strebens, das anthroposophisch orientiert sein will, so möchte ich sagen: eine solche Grundeigenschaft ist die, zu streben nach Ideen, nach Vorstellungen, nach Begriffen über die Welt, welche in einem viel tieferen Sinn in die Wirklichkeit eingesenkt sind, oder auch könnte ich sagen: von Wirklichkeit durchdrungen sind, als diejenigen Begriffe, Vorstellungen und Ideen, welche der naturwissenschaftlichen Weltanschauung der neueren Zeit mit Recht eigen sind. Das könnte gewiß zunächst sehr sonderbar erscheinen, daß sehr viele Leute glauben, diese naturwissenschaftlichen Vorstellungen, sie seien gerade diejenigen, die am intensivsten in der Wirklichkeit darinnen stehen. Allein selbst wenn man absieht, sehr verehrte Anwesende, von demjenigen, was im Laufe der in diesem Jahre gehaltenen drei geisteswissenschaftlichen Vorträgen vorgebracht worden ist, und bloß sieht auf dasjenige, was einsichtige Naturwissenschaftler selber vorgebracht ha-

ben über dasjenige, was zu sagen weiß Naturwissenschaft über das Wesen desjenigen, was zu Grunde liegt dem naturwissenschaftlichen Geschehen, so wird man zu der Einsicht kommen, daß auch solche Naturwissenschaftler selbst sich klar sind darüber, daß man mit den gewöhnlichen naturwissenschaftlichen Ideen, die auf ihrem Felde so fruchttragend sind, nicht hineindringen kann in das Wesen, in die tieferen Gründe des Wirklichen. Wie viel haben gerade Naturwissenschaftler gesprochen über die Grenzen des naturwissenschaftlichen Erkennens! Und eine charakteristische Tatsache habe ich ~~hier~~ ja im ersten dieser Vorträge vorgeführt: die Tatsache, daß einer der bedeutendsten Schüler Haeckels, O s k a r H e r t w i g, selber ein grundlegendes bedeutsames Buch geliefert hat in diesen Jahren - 1916 - indem er die Unmöglichkeit zeigt, er, der Naturforscher, der Biologe, die Unmöglichkeit zeigt, gerade mit denjenigen naturwissenschaftlichen Begriffen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die größten Triumphe gefeiert haben, irgendwie dem Wesen der Lebenserscheinungen nachzukommen (?) nahe zu kommen. So lange es sich darum handelt, einzudringen bloß in das Wesen der Natur selbst, so lange kann diese Eingeschränktheit naturwissenschaftlichen Vorstellungslebens gar nicht zu Tage treten. Aber es tritt zu Tage dann, wenn der Mensch diejenigen Seelenkräfte, die er verwendet auf naturwissenschaftliches Erkennen, auch anwenden will auf das sittlich-soziale Leben im weitesten Umfange. Dasjenige, was in der Naturwissenschaft ein bloßer Irrtum bleibt vielleicht, oder eine ^{se} große Einseitigkeit, über die sich diskutieren läßt, die sich im Laufe der Zeit auch wirklich begrifflich oder *durch* die Erfahrung zurechtlegen läßt, daßs wird, wenn es zu Grunde gelegt wird der Arbeit im sittlich-sozialen Leben, welches eindringen will in die Gestaltung des menschlichen Gemein- und Gesellschaftswesens, zum Schädlichen, führt kleinere oder größere Katastrophen herbei. Eine der größten des menschlichen Erlebens ist diejenige, in der wir in diesen Jahren drinnen stehen; so weitgehend es manchem in der Gegenwart erscheinen

mag, dem, der die Dinge in ihrem tieferen Zusammenhange zu erfassen vermag, wird klar, wie dasjenige, was jetzt als ein so tragisches Geschehen durch die Menschheit geht, zusammenhängt mit denjenigen unzulänglichen sittlich-sozialen Ideen, die seit Jahrhunderten sich vorbereiten, insbesondere in dem in anderer Beziehung so glänzenden 19. Jahrhundert zu ihrer besonderen Geltung gekommen sind. Die bloße Wissenschaft, das bloße Erkennen, die bloße Theorie korrigiert auf schmerzlose Art, wenn ihr eingefügt werden unzulängliche Begriffe; die Wirklichkeit korrigiert unter Schmerzen und Katastrophen, wenn ihr eingefügt werden Taten, die hervorgehen aus unzulänglichem Erkennen und Durchdringen dieser Wirklichkeit.

Nun werden wir müssen, sehr verehrte Anwesende, wenn wir die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft auf das sittlich-soziale Leben anwenden wollen, wir werden müssen zu scheinbar entlegenen Vorstellungsarten kommen, entgegen nur, weil sie der Gegenwart, den gegenwärtigen Denkgewohnheiten noch sehr, sehr vorurteilvoll erscheinen, während es nur die Vorurteile sind, mit denen man ihnen entgegenkommt. Ich muß den Ausgangspunkt nehmen, sehr verehrte Anwesende, daß ich darauf aufmerksam mache, wie die Betrachtung des Menschen gerade unter dem Einflusse der neuzeitlichen Weltanschauung eine verhältnismäßig einseitige geworden ist, eine einseitige in dem Grade, daß eigentlich auch weiter blickende Naturforscher in der Gegenwart schon andere Wege versuchen als diejenigen, auf die man im 19. Jahrhundert so große Hoffnungen gesetzt hat, um nicht nur einzudringen in die reine Natur-Seite des Menschen, sondern einzudringen in den vollen, umfassenden Menschen, in dessen ganze Wesenheit; denn nur wenn dessen ganze Wesenheit ins Auge gefaßt wird, wird sie Wirklichkeit im sozial-sittlichen Leben, dann kann solche Einflußnahme auf das sozial-sittliche Leben von irgendwelchem Heil sein.

Nun könnte es sonderbar erscheinen, wenn man sagt: zur vollen, ganzen Betrachtung des menschlichen Lebens ist notwen-

dig, daß man diesen Menschen nicht nur ins Auge faßt, wie er sich betätigt im wachen Tagesleben, in demjenigen Leben, das einfließt durch die Betrachtung der Sinne, durch denjenigen Verstand, der auf die Wahrnehmung der Sinne gebaut ist, daß man vielmehr um den ganzen Menschen ins Auge zu fassen Rücksicht nehmen müsse auch auf die andere Seite des Lebens, die im Wechsel mit dem wachen Tageszustand fortwährend im Menschenleben, im Menschendasein auftritt, daß man Rücksicht nehmen müsse auf das Schlafen und auf dasjenige, was auftaucht aus dem Schlafesleben: auf das Traumleben. Ja, es versuchen einsichtige Naturforscher diesem Traumleben in der heutigen Zeit etwas nahe zu kommen, indem sie von dem, was dem Menschen im wachen Tagesbewußtsein vorliegt, auf das Unterbewußte Rücksicht nehmen wollen. Allein schon bei der Betrachtung des Traumlebens zeigt es sich, daß solche Versuche heute noch, weil sie sich fernhalten wollen dem, was anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft ist, mit unzulänglichen Erkenntnismitteln arbeiten.

Dasjenige, was Geisteswissenschaft auf solchen Wegen zu zeigen vermag, wie sie gestern charakterisiert worden sind, das führt uns zu der Erkenntnis, daß dieses Schlafes-Traumleben noch in ganz intensiverer Weise in das Gesamtleben des Menschen einfließt als man in der ~~gewöhnlichen~~ einseitigen Naturbetrachtung glaubt. Und ich muß in den Vordergrund stellen sogleich einen Satz, der heute noch in weitesten Kreisen paradox erscheint, der aber immer mehr und mehr erhärtet werden wird, wenn man von abstrakten Begriffen zu lebensvollen, zu wirklichkeitgesättigten Begriffen übergeht. Ich kann nicht eine vergleichende Psychologie des Schlafes durch die Pflanzen- durch die Tierwelt in die Menschenwelt heraufheben. Dabei würde es sich herausstellen - wenn ich sie geben könnte - wie die Geisteswissenschaft (es ist das hier öfter betont worden) es schwerer hat als die einseitige Naturbetrachtung, weil sie nicht von einfachen Begriffen - wie man sagt / so gern im bequemen Denken - hat auszugehen und die ganze Welt damit unspannen

kann. Gerade so wie der ~~Zustand~~ Tod - wir haben das in einem früheren Vortrage betonen müssen - für den Geisteswissenschaftler etwas anderes ist im Pflanzen-, im Tier-, im Menschenreiche etwas anderes, so ist auch der Schlaf, so ist das Traumleben für die Geisteswissenschaft etwas anderes im Tierleben, etwas anderes im Menschenleben. Und Geisteswissenschaft kommt darauf, indem sie durch die Mittel, von denen gesprochen worden ist in diesen Vorträgen, das wirkliche Seelenleben beobachten kann. Geisteswissenschaft kommt darauf, daß dasjenige, was wir ^{als} menschliches Ich-Bewußtsein erleben, dieses eigentliche Zentral-, dieses eigentliche Mittelpunktswesen des Menschen, so wie wir es haben, nur dadurch haben können, daß wir im Wechsel mit dem Wachen Tagesbewußtsein den Schlaf so erleben, wie wir ihn als Menschen erleben. Die Trivialansicht ist natürlich diese - ich habe auch das hier schon erwähnt - daß der Mensch schlafen muß, weil er ermüdet ist. Es ist eine Trivialansicht, und die Betrachtung des Rentiers, der sich in einen Vortrag oder in ein Konzert setzt, und der ganz bestimmt nicht ermüdet ist, aber nach den ersten 5 Minuten schon eingeschlafen ist, beweist hinlänglich durch Erfahrung, daß es mit der Ermüdungstheorie für den Schlaf ganz gewiß nicht geht. Nur derjenige wird den Schlaf verstehen, der ihn versteht als innerlichen Rhythmus, als einen Rhythmus nur von längerer Zeitdauer, wie er das Leben durchsetzen muß, und wie wir ^{gestern} ~~erlebt~~ von einem solchen Lebensrhythmus als einem der Glieder, die als Leibeswerkzeuge - kann man sagen - entsprechen den seelischen Wesenheiten des Menschen, wie wir ihn als eine solche Gliederung des Menschen kennengelernt haben.

Der Mensch muß gewissermaßen so wie (ich wiederhole das gleichsam von gestern noch einmal) wie der einzelne Ton niemals Musik sein kann, sondern nur im Zusammenspielen mit anderen Tönen der Eindruck der Melodie oder Harmonie entstehen kann, so muß der Mensch ~~sein~~ sein Leben so zubringen, daß sich Lebenszustand an Lebenszustand schließt, daß Lebenszustand mit Lebenszustand mit der Zeit in Wechselwirkung

etwas Prophetisches gesehen haben.

Geisteswissenschaft zeigt, daß es wahr ist, das^o etwas Prophetisches im Traume ist. Dasjenige, was im Traume wirkt, dasjenige, was darinnen tätig ist, das ist durchaus dasjenige Wesen in uns, das mit unserer Zukunft so zusammenhängt, daß es noch umfaßt dasjenige in uns, was wir durch die Pforte des Todes tragen: die Kräfte unserer ewigen Seele, sie wirken wirklich prophetisch im Traume. Allein dasjenige, was als Bilder zum Vorschein kommt, dasjenige, worin der Traum sich kleidet, das ist Reminiszenz aus der Vergangenheit. Man kann sagen: der Traum wird seiner eigenen Natur nach dadurch gefälscht, daß der Mensch nicht im Stande ist, wirklich mit dem zu arbeiten, was im Traume als seine Wesenheit wirkt. Er kleidet dasjenige, was ihm noch nicht zum Bewußtsein kommen kann, in die Bilder, die ihm sein Leib, die ihm gewisse Sinnesan^{kl}änge, gewisse ~~Zinnensprüche~~ Erinnerungs-Reminiszenzen aus dem vergangenen Leben geben. Das alles ist eine Verfälschung des Traumes, das ist eine Maske des Traumes. Und so wie es Aberglaube ist, auf der einen Seite irgend etwas zu geben auf die Bilder, die im Traume auftreten, so steckt ein gesunder Kern in dem Aberglauben, daß der Traum etwas Prophetisches hat; nur kann dieses Prophetische in der Wahrnehmung, in der gewöhnlichen Beobachtung des Traumes nicht zu Tage treten. Der Traum ist gerade etwas außerordentlich Bedeutsames, geisteswissenschaftlich betrachtet.

Das Wichtige ist aber noch etwas anderes. Das Wichtige ist das, daß man in der trivialen Meinung der Ansicht ist, daß der Mensch lebt und träumt zu einer gewissen Zeit, und zu einer anderen Zeit wach ist, voll wach ist. Geisteswissenschaft aus ihrer wirklichen Seelenbeobachtung heraus zeigt, daß dies eine der falschesten Meinungen ist, denen man sich nur hingeben kann. Dasjenige, was in uns lebt als Zustand während des Träumens, während des Schlafens, das hört nicht auf, wenn wir wachen; diese Zustände setzen sich durchaus in unser waches Tagesleben hinein fort; sie sind nur übertönt durch dasjenige, was waches Tagesleben ist. Dieses wache Tagesleben, das im Verstellen abläuft,

das ist gewissermaßen ein helles Licht, welches übertönt dasjenige, was mehr unterbewußt bleibt, was unter dem Strom dieses wachen Tagesbewußtseins verläuft. Aber während wir unser waches Tagesbewußtsein dahinströmen fühlen in unserer Seele, während ^{wir} dasjenige, was durch dieses Dahinströmen geht, erleben, strömt unterbewußt, dunkel in ^{uns} ein Fortdauerndes, ein das ganze Wachleben durchdringendes Traumleben weiter und strömt ein Schlafesleben weiter. Wir träumen, indem wir entwickeln zu den klaren hellen Vorstellungen hinzu, wir träumen, indem wir Gefühle, Affekte, Leidenschaften entwickeln, - ich habe im ersten der hier gehaltenen Vorträge vor einigen Wochen darauf aufmerksam gemacht, wie dasjenige, was Geisteswissenschaft im Zusammenhange sucht, von einzelnen hervorragend einsichtsvollen Menschen wie in Lichtblitzen immer gefunden worden ist, und ich habe schon dazumal auf einen Menschen mit solchen Lichtblitzen hingewiesen, auf den großen ^{Aesthetiker} Aestheten und Philosophen V - V i s c h e r. Als er seinen Aufsatz geschrieben hat, den ich damals erwähnte, über V o l k e l t s Buch „Zur Traumphantasie“, da machte er darauf aufmerksam, daß niemand die Leidenschaft, niemand die Affekte, niemand diese merkwürdige Leben verstehe - wir haben es gestern hier charakterisiert nach seiner leiblichen, geistigen Seite - der die Traumwesenheit nicht versteht. ^{Fischer} Sicher ist allerdings für diese Behauptung, - man sollte es nicht glauben, aber es ist geschehen - als ein Spiritist erklärt worden von den ganz gescheiterten, von den ganz aufgeklärten Menschen der Gegenwart selbstverständlich. Also wir träumen im gewöhnlichen Leben weiter. Nur daß wir nicht ablaufen haben, wenn wir erwacht sind, die Bilder des Traumes, sondern dasjenige ablaufen haben, was nun aber mit der selben Helligkeit oder Dunkelheit des Bewußtseins in uns abläuft, wie der Traum, was den selben Grad von Wirklichkeit hat wie der Traum: Gefühle, Affekte, Leidenschaften. Auch in Gefühlen, Affekten, Leidenschaften ^{lebt} ~~lebt~~ dasjenige, was im Vorstellungslieben lebt, aber es lebt so in ihm, wie die Vorstellungen im Traumleben. Nur kommen uns, wenn wir ein Gefühl:

eine Leidenschaft, einen Affekt entwickeln, sei es ein guter, sei es ein schlimmer, es kommen uns nicht die Bilder, die aber zu Grunde liegen, wie sie dem Traum zu Grunde liegen, zum Bewußtsein, sondern es kommt uns das Gefühl der Affekte, die Leidenschaft zum Traumbewußtsein.

Ebenso liegt dem Wollen, diesem geheimnisvollen, für eine wirkliche Weltbetrachtung geheimnisvollen Wollen des Menschen liegt zu Grunde, der durch das Wachbewußtsein sich hindurchziehende Schlaf. Warum sind die Diskussionen in dem Verlaufe der geistigen Menschheitsentwicklung immer wieder und wiederum dagewesen über die Natur des Wollens, über den freien Willen? Warum konnte man so viel Für und Wider gerade auf diesem Gebiete entwickeln? Und warum haben sich die Philosophen niemals geeinigt, wie eigentlich der Wille in dem Menschen lebt, ob als freier oder als unfreier? Aus dem Grunde, weil für das gewöhnliche wache Tagesbewußtsein dasjenige, was im Wollen geschieht, verschlafen wird, trotzdem wir in unseren Vorstellungen während des wachen Tagesbewußtseins ganz klar sind, von Helligkeit, so dürfen wir vergleichsweise sagen, durchdrungen sind, - den wirklichen Vorgang des Wollens, das wirkliche Erlebnis des Wollens, das verschlafen wir. Darinnen, in diesem Wollen, lebt tiefstes von menschlicher Wesenheit, aber es ist nicht dem wachen Tagesbewußtsein unmittelbar gegenwärtig.

Nun zeigt die Geisteswissenschaft, daß sie mit dem, wovon ich auch gestern wieder gesprochen habe, was sie in meinen Büchern öfter charakterisiert finden, daß sie mit dem, was sie schauendes Bewußtsein nennt, hineinblickt in die übersinnliche Welt, was sie auf den ersten beiden Stufen imaginative und inspirierte Erkenntnis nennt, hinunterdringt in diejenige Welt, die für das gewöhnliche Bewußtsein nur in der auf- und abflutenden chaotischen, man möchte sagen in dem Sinne, wie ich es eben ausgeführt habe: gefälschten Traumwelt vorliegt. Für den Menschen mit dem gewöhnlichen physischen Bewußtsein, wie er in der äußeren Sinnenwelt steht,

flutet eben aus der Welt, die aber die Welt des Ewigen, Wesenhaften ist, die unter dem äußeren Sinnlichen walt und webt, ^{wallt} es waltet nur dasjenige herauf, was gefälschte Traumwege sind. In der imaginativen übersinnlichen Erkenntnis, in der inspirierten übersinnlichen Erkenntnis ~~hebt~~ ^{hebt} die Geisteswissenschaft aus diesen Untergründen die wahre Gestalt desjenigen, was da lebt und webt und wallt, wirklich herauf. Und in der intuitiven Erkenntnis wird dasjenige heraufgehoben, was sonst von Schlaf verschlafen wird, was vollständig mit der Dunkelheit des Bewußtseins zugedeckt wird. Daraus aber wird Ihnen herkömgen, daß im Menschenleben nicht dasjenige allein waltet was mit dem gewöhnlichen wachen Bewußtsein überschaut wird, sondern daß im Menschenleben, weil Traum, weil Schlaf auch das wache Tagesleben durchzieht, daß im Menschenleben das waltet, real, wirklich ist, was für das Bewußtsein, für das gewöhnliche wache Bewußtsein nicht erreichbar ist, nicht in Begriffe, nicht in Vorstellungen zu fassen ist, sondern allein für das schauende Bewußtsein in Begriffe, in Vorstellungen zu fassen ist. Schauen wir uns also das soziale Menschenleben an, schauen wir uns also das Menschenleben an, wie es umfaßt werden soll mit den sozialen, sittlichen, politischen Begriffen - wir finden: in diesem Menschenleben lebt der Wirklichkeit nach dasjenige, was nur geträumt wird, was sogar verschlafen wird.

Dies sehr verehrte Anwesende, ist das Geheimnis des sozialen Lebens, dies ist selbst das Geheimnis des geschichtlichen Lebens, dies ist das Geheimnis alles desjenigen, was man sittlich-soziales Dasein des Menschen nennen kann. Mit denjenigen Begriffen, die an Naturwissenschaft herangebildet sind, die aus den Denkgewohnheiten der Naturwissenschaft ^{auf} ~~her~~ kommen, und die ganz und gar allein angehören dem gewöhnlichen wachen Bewußtsein, mit diesen Vorstellungen kann nicht die Geschichte erfaßt werden, mit diesen Vorstellungen kann nicht das sittlich-soziale Leben erfaßt werden. Ich habe gestern darauf hingewiesen, daß anthroposophisch

orientierte Geisteswissenschaft dem Menschen etwas zurückzubringen hat, was er verloren hat. Instinktiv - sagte ich - waren in früheren Jahrhunderten und Jahrtausenden die Impulse vorhanden, die die Geisteswissenschaft zum Bewußtsein zu bringen hat. Gerade interessant ist es von diesem Gesichtspunkte der Menschheitsentwicklung das ^{Ein} ~~Zugreifen~~ der modernen Naturwissenschaft einmal ins Auge zu fassen. Frägt man nach dieser modernen Naturwissenschaft und ihrer Bedeutung nur so, wie man das heute vielfach tut, man kommt zu einem vollständig falschen Begriff. Man geht immer davon aus, zu glauben, diese Naturwissenschaft sei so geworden, wie sie geworden ist, nun, weil eben die Begriffe, die sie gibt, der reinen Wahrheit entsprechen, der absoluten Wirklichkeit entsprechen. Derjenige, der Einsicht hat in die Dinge, weiß, daß die Ansicht z.B. ^{Hertwigs} der ~~der~~ ganz wahr ist, daß derjenige, der gerade auf naturwissenschaftlichem Boden feststeht, zugleich Zweifler, Skeptiker sein muß, weil er weiß, daß diese naturwissenschaftlichen Begriffe ganz und gar nur einer sehr oberflächlichen Gestalt der Wahrheit entsprechen. Sie sind nicht aufgetreten in der Menschheitsentwicklung, diese naturwissenschaftlichen Begriffe, weil der Mensch durch Jahrtausende dumm und töricht und kindisch war, wie viele glauben, die immer von dem Grundsatz ausgehen, daß wir's so herrlich weit gebracht haben, - sie sind nicht deshalb entstanden, weil die Menschen so lang kindisch und jetzt gerade gescheit geworden sind und eben gescheit bleiben oder wenigstens so ~~so~~ meinen, so lange die Erde steht, sondern sie sind gekommen, diese naturwissenschaftlichen Begriffe, aus einem ganz anderen Grunde.

Blickt man zurück in diejenigen Zeiten, wo eine mehr instinktive Erkenntnis auf Natur und Geist zugleich ging, so hatte der Mensch die Begriffe, die er auf der einen Seite auf die Natur anwandte, sprach von Naturgeschehen, von Naturwesenheit so, als ob das auch ein Seelisches wäre. Und wiederum, wenn er von s e i n e m Seelischen sprach, so spielten in dieses Seelischen hinein materialistische Vorstellungen/.
Sogar

Sogar in unseren Worten von Geist und Seele liegen noch materialistische Vorstellungen, wenn wir diese Begriffe ganz genau historisch kennen. Der Mensch war noch zusammengewachsen mit der Natur so, daß er sein Seelisches nicht genauer von der Natur unterschied. Das bedeutet die neuere Entwicklung der Menschheitsgeschichte, daß der Mensch sich losgelöst hat von dem natürlichen Dasein, und gerade durch dieses Loslösen ist er daraufgekommen, solche Naturbegriffe zu begründen, wie sie eben den Inhalt der modernen naturwissenschaftlichen Vorstellungsart darstellen, die nichts mehr Seelisches enthalten. Um auf eine solche Stufe der Entwicklung zu kommen, hat der Mensch diese naturwissenschaftlichen Begriffe entwickelt, um seiner willen, nicht weil das die einzig seligmachende Wahrheit ist, zu der man endlich einmal gekommen ist, sondern weil der Mensch zu einer gewissen Stufe der ^{Freiheit} ~~Selbstbestimmung~~, des Selbstbestimmungsrechtes nur dadurch kommen konnte, daß er sich von der Natur losgemacht hat, Begriffe hinstellt, die die Natur umfassen sollen, und die nichts der Seele geben konnten. Wenn der Mensch solche Naturbegriffe hat, daß er in diesen Naturbegriffen sein Seelisches nicht mehr sehen kann, daß er sich ganz herausgestellt fühlt aus der Natur, wie das in alten Zeiten nicht der Fall ist, wie das unter der heutigen naturwissenschaftlichen Weltanschauung der Fall ist, dann muß der Mensch unso mehr hingewiesen werden auf die eigenen Kräfte ~~des~~ seines Innern, auf die wir gestern hingewiesen haben. Dann wird sein Selbstbewußtsein erst in rechter Weise erwachen können. Wir sind in einer Übergangsstufe; allein ~~die~~ Naturwissenschaft wird manchen Spiritualismus der Auffassung des Seelenlebens heraufbringen; der naturwissenschaftliche Materialismus hat das große Verdienst, weil er die Natur alles Seelischen entkleidet, den Menschen eine hohe Stufe der Natur hinaufzuführen. Sieht man so die Entwicklung der modernen Naturwissenschaft an, so erscheint sie einem allerdings anders so erscheint sie einem angelegt - wenn ich den Ausdruck Lessings gebrauchen darf - dann sind die naturwissenschaftlichen Begriffe ausgebildet worden, damit der Mensch nicht

mehr wie früher in einer mystischen Weise selber die Natur durchseelt, sondern damit er sich freimacht in der Naturanschauung von allem Seelischen, aber umsomehr aus den Tiefen seines eigenen Wesens dasjenige herausholen muß, was ^{dieses} ~~was~~ Seele ^{ische} durchgeistet, was man im Seelischen als spiritualisiert erblicken kann. Dann kann man, gerade wenn man Geistesforscher ist, in dem berechtigten Materialismus der Naturwissenschaft ein großes sehen. Und es ist nur eine Verleumdung der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft, wenn man sie irgendwie in einen Gegensatz zur Naturwissenschaft bringt. Im Gegenteil, sie weist darauf hin auf die große, bedeutsame Rolle, welche die naturwissenschaftliche Entwicklung hat in dem großen Erziehungsprozeß des Menschengeschlechtes durch die Erdengeschichte hindurch.

Aber dasjenige, was als naturwissenschaftliche Vorstellung auftritt, dasjenige, was man so hereinbekommt in die Seele als naturwissenschaftliche Vorstellung, das ist eben gerade **w e i l** das wahr ist, was ich eben ausgeführt habe, **n i c h t** geeignet, **d i e s** Leben zu umfassen, das wir als das sittlich-soziale Leben bezeichnen können, nicht geeignet, Begriffe, Vorstellungen, Ideen zu bilden, aus denen Handlungen im sittlich-sozialen Leben werden können. Dasjenige, was der Mensch als Natur überblickt, er überblickt es im wachen Bewußtsein. Dasjenige, was sittlich-soziales Leben, was geschichtliches Erleben ist, das hat nicht solche Impulse zu Grunde liegend, wie sie das wache Tagesbewußtsein ganz geeignet für die Ergreifung der Natur hat, sondern das hat solche **ideelle** Impulse zu Grunde liegend, wie sie sonst nur durch das Traumleben charakterisiert zu Tage treten.

Und so kommt Geisteswissenschaft zu dem sonderbaren Ergebnis: das geschichtliche Leben der Menschheit, soziales Leben der Menschheit nicht umspannt werden kann von einem Seelenwesen, das an der Naturwissenschaft sich herangebildet hat, das Geschichte schreiben will nach dem Muster der Naturwissenschaft, das Sozialwissenschaft betrachten will nach dem Muster der Naturwissenschaft. **W a s** hat man an unzulänglichen

Begriffen alles ^{gerade in} der Gegenwart unter den Eroberungszügen der Naturwissenschaft versucht, um das soziale Leben zu begreifen mit den Erkenntnis Mitteln, die in der Naturwissenschaft ihren Erfolg haben. Man braucht sich nur zu erinnern an den englischen Philosophen H e r b e r t S p e n c e r der in umfassender Weltanschauung alles Tatsächliche, in das der Mensch hineingestellt ist, umfassen wollte, auch die soziologische Gestaltung der Menschheit. Er hat die Begriffe der Embryologie, die Begriffe des Keimeslebens anwenden wollen auf die Gestaltung des Gesellschaftslebens, auf die Gestaltung des sittlich-sozialen Lebens des Menschen. Der Keim entwickelt sich so, embryologisch so, daß man an ihm zu unterscheiden hat in seinem früheren Zustande das Ektoderm, aus dem sich das Nervensystem entwickelt, das Entoderm, aus dem sich andere untergeordnete Organe entwickeln, und das Mesoderm. Aus diesen drei Gliedern entwickelt sich allmählich der Menschen-Embryo, wächst heran; das sind die drei Glieder des Keimes.

In dem sittlich-sozialen Werden, in der sittlich-sozialen Entwicklung unterscheidet Spencer auch drei solche Impulse. Er sagt: ebenso, wie in der natürlichen Entwicklung Ektoderm, Mesoderm, Entoderm vorhanden sind, so auch im sozialen Werden des Menschen; und er will zeigen, daß wie der organische Keim das Ektoderm hat, so entwickelt sich im Menschenwerden heraus dasjenige, was militärisch, politisch stark ist, hauptsächlich aber militärisch stark: aus dem Ektoderm, aus dem sozialen Ektoderm. Dasjenige, was arbeitend, ackerbauend, friedliebend ist, aus dem Entoderm; und die Kaufmannschaft, der kommerzielle Staat, aus dem Mesoderm. Da hat man einen Parallelismus gegeben zwischen den Schichtungen des sozial-sittlichen Lebens und den Schichtungen des organischen Keimes. Es liegt selbstverständlich dieser Anschauung zu Grunde, dieser Anschauung des großen englischen Philosophen Herbert Spencer zu Grunde, daß weil sich aus dem Ektoderm das Nervensystem entwickelt, auch aus dem, was dem Ektoderm im sozial-sittlichen Leben entspricht, das Wertvollste im Staate, in einem menschlichen ^{Gemeinwesen} ~~Gemeinwesen~~ sich entwickeln muß. Daher ist selbstverständlich die Weltanschauung

Spencer darauf angewiesen, den eigentlich wertvollen Stand im Militarismus zu sehen; in demjenigen soll sich das politische, das höhere Leben ausprägen; wie sich das Nervenleben ausprägt aus dem Ektoderm, soll sich das Politische, das eigentliche führende Wesen ergeben, was aus dem Militärwesen hervorgeht.

Ich will mich enthalten, sehr verehrte Anwesende, einer weiteren Charakterisierung, aus leicht begreiflichen Gründen, dieser merkwürdigen Ansicht des Philosophen Herbert Spencer. Aber es ist schon notwendig, daß man auf solche Dinge auch in der Gegenwart aufmerksam wird. Und ich könnte nun viele, viele aus allen Gebieten des geistigen Erdenlebens hergenommene Beispiele anführen, wie man versucht hat, naturwissenschaftliche Vorstellungen auf das soziale Leben anzuwenden, immer wieder und wiederum das sittlich-soziale Werden zu Begreifen in der selben Weise, wie man die Naturtatsachen begreift.

Aber das Eigentümliche liegt vor, daß in der Menschheitsentwicklung das alte instinktive Erkennen, das Geist, Leib, Materie und Geist zugleich umfaßt hat, aber eben nicht bewußtes Erkennen war, daß das übergeht allmählich im Laufe der Menschheitsentwicklung durch das naturwissenschaftliche rein äußere Erkennen des Toten in die höheren Stufen des Erkennens, auf die heute die Geisteswissenschaft hinweist: in das imaginative Erkennen des schauenden Bewußtseins, in das inspirierte Erkennen, in das intuitive Erkennen. Naturwissenschaftliche Erkenntnis ist nur eine Zwischenstufe zwischen dem instinktiven Erkennen, das alten Zeiten eigentümlich war, und zwischen dem höheren Erkennen, das der Menschheit aus den Tiefen der Seele selbst erwachsen muß. Ich habe es charakterisiert in meinem Buche „Vom Menschenrätsel“, und neuerdings wiederum in meinem Buche „Von Seelenrätseln“. Das schauende Bewußtsein zerfällt eben in das imaginative Bewußtsein, das gewissermaßen die niederste Stufe ist, das inspirierte Bewußtsein eine höhere Stufe, und das intuitive Bewußtsein, eine nächste Stufe. Das Eigentümliche ist nur, daß für die Betrachter

tung der äußeren natürlichen Welt dieses instinktive alte Erkennen übergehen mußte in die natürlichen Vorstellungen. Nach diesem Uebergang werden die anderen, die geistigen Erkenntnisarten kommen. Das sozial-sittliche Leben k a n n diesen Uebergang nicht haben. Er wird versucht, sehr verehrte Anwesende, aber es kann ihn nicht haben. Es muß direkt das instinktive Erkennen, das instinktive Leben im Staatlichen, in sozial-politischen Ideen, muß d i r e k t mit Ueberspringung der naturwissenschaftlichen Art der Vorstellungsweise, muß direkt übergehen in das Bewußte Erkennen der selben Welt, welche in Geschichte und im sozialen Leben von der Menschheit geträumt wird. Was die Menschheit träumt in Geschichte und im sozialen Leben - bewußt erkannt werden kann es nur im imaginativen, im inspirierten, im intuitiven Bewußtsein. Und einen Uebergang vom instinktiven zum imaginativen Bewußtsein durch das Naturwissenschaftliche gibt es auf diesem Gebiete nicht. Und verhängnisvoll muß es werden, wenn man diesen Uebergang ~~nicht~~ ^{machen} will, wenn man einlegen ^u will in die Gesellschaftsordnung solche Begriffe, solche Vorstellungen, welche nach dem Muster naturwissenschaftlicher Begriffe ausgebildet sind. Ueberall ist das geschehen im Laufe der letzten Jahrhunderte, insbesondere des 19. Jahrhunderts und bis in unsere Tage herein. Naturwissenschaftliche Vorstellungen sind von katastrophaler Wirkung, wenn sie aus den menschlichen Gemütern herauströmend in das menschliche Handeln übergehen. Unmittelbar muß der Uebergang sein von dem alten instinktiven Erleben, das zum Mythos, zur Phantasie gegriffen hat, zu dem imaginativen Erkennen.

So, sehr verehrte Anwesende, kann jemand lächeln, spöttisch sagen: also darf überhaupt nicht die Anschauung herrschen, daß man das soziale, sittliche Leben meistern könne mit den/an der Naturwissenschaft herangezogenen Begriffen, sondern daß dieses sozial-sittliche Leben heilsam durchdrungen werden kann erst wiederum, wenn eingesehen ^{wird}, daß man die Begriffe geisteswissenschaftlich vertiefen muß. Es mag jemand bespötteln, er mag sich blind machen gegenüber ~~machen~~

manchen grossen Zeichen der Zeit, gegenüber jener deutlichen Sprache, die aus den Katastrophen des heutigen Tages sprechen. Aber es i s t so. Und so wie man in einzelnen Kreisen bereits beginnt etwas aufzumerken auf Geisteswissenschaft, die etwas zu sagen hat, wenn es sich um die Gestaltung der Wirklichkeit handelt, die nicht das Phantasiebild einiger Träumer ist, sondern die eben etwas zu sagen hat, wenn es sich um Gestaltung der Wirklichkeit handelt, so werden die Stimmen immer mehr und mehr werden, welche einschen werden, dass man sich dann, wenn man l e b e n s v o l l e Begriffe für das sittlich-soziale Dasein braucht, an Geisteswissenschaft zu wenden hat, die a l l e i n Ersatz bieten kann für dasjenige, was abstrakte Begriffe, die i h r e v o l l e Geltung in der Naturwissenschaft haben, niemals für das sittlich-soziale Dasein des Menschen ^{abgeben (?)} angeben können. Deshalb, sehr verehrte Anwesende, ist Geisteswissenschaft in unserer Zeit nicht aufgetreten aus willkürlicher Agitation zu Gunsten einzelner Leute, sondern aufgetreten als Ergebnis der Zeichen unserer Zeit, aufgetreten als Ergebnis tiefer historischer Notwendigkeiten.

Blicken wir einmal auf Manches, was uns unter den Anschauungen einer älteren Zeit entgegentreten kann. Ich habe schon auch hier aufmerksam darauf gemacht, wie aus dem Vorstellen, aus dem Vorstellungswesen - möchte ich besser sagen - das sich ganz herangebildet hat unter dem naturwissenschaftlichen Materialismus, solche Ansichten gekommen sind, wie sie im Beginne dieses Krieges geherrscht haben: dass dieser Krieg nicht länger als 4 - 6 Monate dauern könne. Einsichtsvolle, ganz gescheite Leute haben das als Theorie vertreten. Aber wir brauchen nicht auf untergeordnete Persönlichkeiten bloss hinzudeuten, wenn wir das ins Auge fassen wollen, was hier in Betracht kommt. G e s c h i e h t e ist ja noch nicht abstrakt, Geschichte als Entwicklung des sittlich-sozialen Lebens, - man hält dafür, dass sie eine alte Wissenschaft ist. Sie ist nämlich in Wirklichkeit, so^wie sie heute als Wissenschaft

ansicht, kaum hundert Jahre alt! Davon kann sich aber jeder durch die Geschichte der Geschichte selber überzeugen. Aber als Geschichte auftrat, einer der ersten Lehrer der Geschichte wollte der große Schiller sein; und vielleicht ist es gut, gerade eine große Persönlichkeit da zu nennen, wé man Beispiele anführen will für das, was so oft gesagt wird: daß man aus der Geschichte für das sittlich-soziale Leben der Menschen lernen könne. Wie oft hört man heute von den Leuten, heute, wo jeder Tag von den Menschen Urteile abfordert über das und jenes, was unter dem Einfluß der tragischen Ereignisse ~~geföhlt~~ empfunden werden muß: die Geschichte lehrt das, die Geschichte lehrt das. Na, schaut man sich an diese Lehren der Geschichte, schauen wir sie an bei einem der Größten. Als Schiller seine Professur 1789 in Jena antrat (1789 war es), da charakterisierte er eine Lehre der Geschichte, die sich ihm ergeben hatte, in der folgenden Weise. Es ist wohl gut, auf solches hinzuhorchen. Schiller sagte in ~~der~~ seiner berühmten Antrittsrede, mit der er den Anfang gemacht hat seiner geschichtlichen Vorlesungen an der Universität in Jena, Schiller sagte in dieser berühmten Rede über den philosophischen Kopf und den Brotgelehrten in der Geschichte, er sagte: Die europäische Staatengesellschaft scheint in eine große Familie verwandelt. Die Hausgenossen können einander anfeinden, aber hoffentlich nicht mehr zerfleischen.-

Das ist die Lehre, die selbst ein so großer wie Schiller aus der „Geschichte“ gezogen hat! Man muß bedenken: 1789 ist dieses prophetische sein sollende Wort ausgesprochen. Was ist an Zerfleischung der europäischen Verhältnisse bald danach, und was ist heute wiederum über dieses Europa ergangen! Welcher Prophet war der Historiker, sehr verehrte Anwesende, selbst der Historiker von solchem Genie wie Schiller? Warum ist dies alles? Hunderte und hunderte von Beispielen könnten angeführt werden dafür, daß eine Geschichtsbetrachtung solcher Art, wie sie heute noch üblich ist, nichts für das Leben gilt. Warum? aus dem einfachen Grunde, weil man in einer solchen Geschichts-

betrachtung arbeitet mit Vorstellungen, die der äußeren Wirklichkeit, die Gegenstand der Naturwissenschaft ist, entnommen sind. Diese Begriffe taugen *n i c h t*, um dasjenige Leben der Geschichte und der sittlich-sozialen Wirksamkeit zu umfassen, was von den Menschen, *s o w i e* sie im Leben sind, nur geträumt wird. Was *G e s c h i c h t e* des Lebens ist, wird nur geträumt. Und *s o l l e n* wir Begriffe haben, welche in dieses geschichtliche, in dieses sittlich-soziale Leben eingreifen, welche es wirklich umspannen, welche es wirklich umfassen, die es auch meistern können, so müssen diese Begriffe zwar wissenschaftlich klar sein, wie andere wissenschaftliche Begriffe, aber wesentlich soll an dem sein, was von dem gewöhnlichen Bewußtsein nur in den Träumen der Geschichte und des sittlich-sozialen Lebens ins Dasein tritt.

Ich ~~weiß~~ weiß, es ist eine paradoxe Wahrheit heute noch, wenn es ausgesprochen wird, daß dasjenige, was geschichtliches Werden ist, *n i c h t* von den Menschen so durchlebt wird, daß dieses Durchleben in Begriffen des wachen Tageslebens arbeitet; aber es ist eine Wahrheit, eine Wahrheit, die erkannt werden muß. Dann wird erst erkannt werden, welcher Art die Begriffe sein müssen, und die Vorstellungen, *u n d* Idee *u n d* Ideale, die dieses Leben meistern können.

H e r m a n G r i m m, er hat - verzeihen Sie, daß ich diese persönliche Angabe auch heute mache - er hat mir in Gesprächen öfter gesagt, er, der geistreiche Kunstforscher, derjenige, der Raphael, Michel-Angelo, der andere Kunstperioden in so glänzender, geistvoller Weise dargestellt hat, er hat mir wiederholt gesagt: wolle man eine geschichtliche Betrachtung haben, die das Geschichtliche wirklich umfaßt, dann kann man nicht diese Geschichte in solchen Begriffen geben, wie sie der Naturforscher anwendet, und dann muß man *d i e* Geschichte geben, - nun, *e r* sagte, weil er keine Begriffe, keine Vorstellungen von der imaginativen Erkenntnis hatte, er sagte: von der schaffenden Phantasie der Völker, von demjenigen also, was gewissermaßen im Unterbewußten bleibt, muß man ausgehen, das muß man erst ins

11.17.
Bewußtsein, aber in ein anderes Bewußtsein als das gewöhnliche ist, herauftragen. Eine Ahnung von dem, was wahr ist auf diesem Gebiete, lag dieser ~~Intuition~~ Herman Grimm'schen Intuition zu Grunde.

Derjenige, der daher glaubt, geschichtliches oder sozial-politisches Leben mit denjenigen Begriffen umspannen zu können, welche erzogen sind am naturwissenschaftlichen Denken, - und das sind heute alle unsere populären Begriffe, diejenigen, mit denen wir, in alles hinein arbeiten wollen, der irrt sich gar sehr, denn derjenige, der die Dinge durchschaut, der weiß z.B., sehr verehrte Anwesende, - wissen Sie, was das sicherste Mittel ist, eine Gemeinwesen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Grunde zu richten, es zu überliefern dem Absterbenden? Machen ~~Sie~~ Sie in diesem Gemeinwesen ein Parlament, in das Sie einsetzen lauter Theoretiker von Professorenart, die naturwissenschaftlich denken; lassen Sie diese Gesetze machen, lassen Sie diese die Rechtsbestimmung^{gen} für das Gemeinwesen machen, dann werden Sie durch ein solches Parlament von naturwissenschaftlich denkenden Theoretikern sehr bald den Untergang des Gemeinwesens herbeiführen können; denn die werden in die Wirklichkeit umsetzen wollen lauter Begriffe, lauter Ideen, welche im geschichtlichen, im sozialen sittlichen Leben keine Wirklichkeit haben können, sondern dieses sozial-sittliche Leben in einen Leichnam verwandeln müssen. Daher ist die Bemerkung Hermann Grimm's sehr fein, daß er sagt: es ist merkwürdig, daß der englische Geschichtsschreiber Gibbon, dieser musterhafte englische Geschichtsschreiber als er die ersten christlichen Jahrhunderte beschreibt, nicht das aufsteigende christliche Leben, das Wachsende, Werdende, Gedeihende schildert, sondern das, ^{er} merkwürdigerweise das Untergehende, die Dekadence des alten Lebens nur zu schildern vermag, weil er mit seinen Begriffen eben als ehrlicher Forscher nur das dekadente, das untergehende Leben zu erfassen vermag, und das wachsende, gedeihende, aufsteigende, es kann nicht in Vorstellungen umfaßt werden, die vom wachen

17.
Tagesleben umfaßt sind, sondern von solchen Vorstellungen, die eintauchen in das selbe Lebensstromeswesen, in das die Menschheit eintaucht, wenn sie mit dem gewöhnlichen Bewußtsein bloß träumt.

In der neueren Zeit sind alle diese Dinge, sehr verehrte Anwesende, ganz besonders wichtig geworden, ganz besonders wichtig geworden aus dem Grunde, weil gerade in dem 19. Jahrhundert - ich möchte sagen - die naturwissenschaftliche Betrachtungsweise ihren Eroberungszug auch im geschichtlichen, im sozial-ethischen Leben versuchte zu machen. Und nur Wenige haben sich dagegen gestemmt gegen dieses Hineintragen naturwissenschaftlicher Denkungsart auch in das geschichtliche Leben. Aber es ist gemacht worden. Blendend ist es gemacht worden da, wo es am bewußtesten gemacht worden ist, sehr verehrte Anwesende; und am bewußtesten wurde es gemacht von dem ganz naturwissenschaftlich sein wollenden neueren Sozialismus. Der Sozialismus suchte die sozial-sittlichen Ideen ganz in das Fahrwasser einer naturwissenschaftlichen Betrachtung einzureihen, daß die Begriffe sehr, sehr, - gerade in der neueren Zeit, wo die Naturwissenschaft ihren Siegeszug angetreten hat, daß auftrat diese extreme Art, das menschliche Leben, das sozial-sittliche menschliche Leben nur unter dem Gesichtspunkte materieller Interessen, Klassenkämpfe, Mehrwertsimpulse usw. zu betrachten, wie es im Marxismus und wie es in der materialistischen Geschichtsbetrachtung geschehen ist.

Geisteswissenschaft steht nicht auf dem Boden, daß man bei allem ein Entweder-Oder geltend machen muß, - das muß ich von ^{zu} vorherin bemerken, sehr verehrte Anwesende, sonst kann ich gerade bei solch einer Sache sehr mißverstanden werden - Geisteswissenschaft steht auf dem Boden, daß menschliche Begriffe in der Regel Einseitigkeiten darstellen. Ich habe den Vergleich gebraucht oft schon hier: wenn der Geistesforscher aufsteigt zu Begriffen, so daß er sie ansieht als Beleuchtungen oder auch Abbilder des Wirklichen von verschiedenen Seiten, wie eine Photographie einen Baum von vier Seiten in vier verschiedenen Gestaltungen wiedergibt,

17.

so kann man die Welt abbilden ~~Marx~~ pantheistisch, theistisch, monotheistisch, polytheistisch - diese Dinge alle sieht man nur in ihrer wahren, echten Bedeutung, wenn man sie gewissermaßen als einseitige abbildet, der wahren Wirklichkeit, die niemals in den abstrakten Begriff eingehen kann, sondern nur in das lebendige Einssein mit ihr selber. Deshalb dürfen Sie dasjenige, was ich jetzt sagen werde, auch nicht so auffassen, als wenn ich alles dasjenige, was unter dem Einflusse des sozialistischen Denkens in der neueren Zeit heraufgekommen ist, in Grund und Boden bohren wollte. Das wird mir nicht im Traume einfallen, denn vieles Wertvolle hat diese Anschauung heraufgebracht, und sie hat sich ja schwer genug durchgekämpft. Diejenigen, die die eigentlichen erleuchtetsten, bedeutenden offiziellen Träger des Geisteslebens sind, die zu wachen haben darüber, das richtige Begriffe und Vorstellungen heraufkommen, sehr verehrte Anwesende, die haben ja Jahrzehnte lang einfach genug negativ abgewiesen dasjenige, was von dieser Seite gekommen ist, bis sie sich heranbändigen haben lassen und jetzt nicht nur die spärlichen Begriffe des älteren Katheder-Sozialismus, sondern viel dickleibigere Begriffe des Sozialismus sogar schon salonnein, kathederrfähig geworden sind. -

Solche Dinge, sehr verehrte Anwesende, die liegen außerhalb der geisteswissenschaftlichen Betrachtung, welche nicht Partei nimmt, welche nur objektiv dem Tatsachenbestand ins Auge sehen will. Allein gesagt werden muß: diese Betrachtungsweise des neueren Sozialismus, insbesondere die materialistische Geschichtsauffassung, sie sind im Wesentlichen naturwissenschaftlich orientiert. Was sind sie in Wahrheit? Für den Geistesforscher ist dasjenige, was zum Beispiel Karl Marx mit solcher dialektischer Schärfe, eindringlicher Logik dargestellt hat, ein Parallel-Part⁽²⁾ desjenigen, was die Menschheit an sozial-sittlichen Impulsen in den 4^{ten} Jahrhunderten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts geträumt hat. Karl Marx hat das geschildert was also an Impulsen da ^{war,} ~~war~~ durch drei bis vier Jahrhunderte da war, vom 16. Jahrhundert angefangen klar da war. Aber es war da

so, dass es nicht in den wachen Tagesvorstellungen lebt, sondern dass die Menschheit in ihren Impulsen, in ihren sozialen, sittlichen Ideen diese Dinge träumte. Und als eigentlich der Traum schon ausgeträumt war, als eigentlich schon eine solche sozial-sittliche Ordnung eingetreten war, wie sie im Sinne der Träume der letzten vier Jahrhunderte war, da schrieb über dasjenige, was schon Leichnam geworden war, woraus schon ein Erwachen stattfinden sollte, schrieb K a r l M a r x seine Bücher (Werke?) . In der W i r k l i c h k e i t lebte dasjenige, was Karl Marx als Programm hinstellen wollte, in der Zeit, die vorher war, ^{lag?} vielleicht bevor er sogar mit seinen Gedanken da gewesen ist. Aber die Wirklichkeit forderte gerade in dieser Weise, sehr verehrte Anwesende, ~~das~~ ^{dass} jetzt - wie ich charakterisiert habe - mit Überspringung der naturwissenschaftlichen Denkweise sozial-sittliche Ideen durchdrungen werden von dem, was höheres Bewusstsein, was übersinnliches Bewusstsein ist, was Ergreifen ist der im sozial-sittlichen Leben existierenden übersinnlichen Impulse. Früher konnte man das ~~noch~~ instinktiv erfassen; und selbst dasjenige, worüber Karl Marx geschrieben hat, ist noch instinktiv durchträumt worden; die neue Zeit darf es sich nicht mehr gestatten, bloss zu träumen, bloss instinktiv die sozial-sittlichen Ideen zu erleben, - sie muss sie einzutauchen wissen in das imaginative Erkennen, in das Erkennen dasjenige, was übersinnlich waltet in dem menschlichen historischen, in dem sozial-politischen Strom, in den der Mensch eingespannt ist.

Das ist das Verhältnis, das vergegenwärtigt, warum gerade in unserer Zeit - man kann, wenn man trivial sein will, von jeder Zeit sagen: es ist eine Uebergangszeit, es handelt sich nur immer darum, w a s übergeht - in unserer Zeit geht aber über das alte instinktive Erkennen in das bewusste Erkennen, ^{Zwischenstadium} ~~hat~~ hat auf dem Gebiete der Naturanschauung das ~~zukunftsweisende~~ der Naturwissenschaften begriffen, muss finden den unmittelbaren Uebergang von ~~instinktiven~~ instinktiven sozial-politischen Fühlen, wie es sich in der alten Zeit mystisch, wie es sich in alten instinktiven Vorstellungen auslebte, wie es noch herübergetragen ist z.B. im Römischen Recht, - es muss den Uebergang

findenzum Schöpferischen; es muss diesen Uebergang/Finden ~~ist~~
zum Schöpferischen
auch da, wo - ich möchte sagen - die sittlich-sozialen Ideen unmittel-
bar eingreifen in die Menschheitsgestaltung selber; auf dem
Gebiete der Pädagogik. Mit reinen Erkenntnis-Begriffen, wie sie
dem wachen Tagesbewusstsein vorliegen, kann man weder ein
Pädagoge, noch ein Politiker, noch irgend jemand sein, der an
der Gestaltung des sozialen Lebens an dieser oder jener Stelle
teilnimmt. Es wird eine Zeit kommen, wo man über dasjenige,
was heute als National-Oekonomie, über dasjenige, was heute als
sittlich-soziale-Politik-ähnlichen Theorien auftritt, man ebenso
denken wird, lächelnd denken wird, wie man denken würde heute
lächelnd, wenn irgend ein Theoretiker, der sich Aesthetiker
nennt, die Muster-Beispiele aufschreiben würde, wie eine richtige
Oper oder Symphonie eigentlich sein muss, der nicht komponieren
kann, der nur weiss, ästhetisch-wissenschaftlich zu betrachten
eine Symphonie oder eine Oper, der selber nicht aus dem imaginati-
ven Leben heraus schaffen kann. Wenn er das Musterbeispiel hin-
stellte: man würde lachen. So sonderbar es heute noch klingt:
dasjenige, was aus blossen Begriffen des wachen Tagesbewusstseins
~~als~~ National-Oekonomie, die sich so unzulänglich erwiesen hat,
aus anderen Gebieten des wachen Tagesbewusstseins auftritt, man
wird es so ansehen. Lächelnd verstehen wird man es als einen Irrtum,
der begreiflich war im naturwissenschaftlichen Zeitalter. Aber man
wird es überwinden, wenn einlaufen muss die Betrachtung des
sozial-sittlichen Lebens in eine solche Begriffswelt, die in
lebendiger Verbindung steht mit der übersinnlichen ~~Begriffswelt~~
Wirklichkeit, die sich in das Rechtsleben, Pflichtleben, in das
geistige Leben, das von sozialer Liebe durchdrungen ist, in das
Organisat~~ions~~leben der Gemeinschaften hereinbringt in dieses
Übersinnliche. Und man kann sogar im einzelnen angeben, dass
derjenige, der teilnehmen will an der staatlich-sozialen Ge-
staltung eines Gemeinwesens, der kann ein Bild gewinnen nur von
einer - ich möchte sagen - wissenschaftlichen Betrachtung, die
etwas Künstlerisches hat, Künstlerisch-Schöpferisches ~~ist~~ ist - wenn

ich den Ausdruck gebrauchen darf. Nicht Aesthetiker, sondern Componisten müssen schaffen Opern und Symphonien; nicht naturwissenschaftlich denkende Theoretiker können soziale Begriffe ^{sondern} finden, diejenigen, die von Begriffen durchdrungen sind, die aus diesem Lebendigen heraus sind, das sonst nur in den Traum-Impulsen ^{im Gemüts-} aufsteigt, im Gefühls-, /im Affekt-, im Leidenschaftsleben, ~~xxx~~ im Willensleben selber. Und die soziale Gestaltung des Gemeinwesens, es kann sich nur ergeben aus der imaginativen Erkenntnis. Jenes Leben, das (als ätherischer Leib) die sozialen Gemeinwesen durchdringt, muss jenes Leben des Traums werden, muss von dem, was aus dem Menschen herausströmt in Liebe, in Liebe des einen Menschen zum andern im gegenseitigen Verstehen, - dieses Leben, das dann Pflichtleben wird, es kann nur seine äussere Ausgestaltung im Gemeinwesen erfahren unter dem Einfluss von inspirierten Begriffen des schwebenden Bewusstseins.

Und das Rechtsleben, - dieses Rechtsleben, das heute noch vollständig unter dem Nachklang von alten Rechtsbegriffen, die noch dem instinktiven Bewusstsein der Menschen entstammen, entweder dem Bewusstsein der germanischen, oder dem Bewusstsein der ⁿ römischen Völker, - im Römischen Recht als instinktive Ausgestaltung, die heute nur in Begriffe gefasst wird, die aber nichts fassen in Wirklichkeit von dem, was ursprünglich unter römischem Rechtsbegriff lebte, dieses Rechtsleben, das so dunkel bleibt für das naturwissenschaftliche Betrachten, dieses Rechtsleben, an dem herumgepfuscht wird, indem man alle möglichen und unmöglichen psychologischen Begriffe ~~xxxxxxxxxxxx~~ der neueren Zeit naturwissenschaftlich betrachtet in den Gerichts-Saal hineinträgt, - selbst dieses Rechtsleben wird erst geistlich schöpferisch wiederum werden können, wenn es von intuitiver Erkenntnis durchzogen ist.

Wahrhaftig nicht um ein paar Träumer handelt es sich in anthroposophischer Lebensbetrachtung, sondern um Menschen, die tauglich werden sollen, sich kraftvoll ins Leben hineinzustellen, dieses Leben zu ergreifen und mitzuarbeiten im Leben, ^{ein paar} nicht um die Begründung einzelner Kolonien von Leuten, die

auf ihre Art sich's wohlgehen lassen wollen und irgendwo in einer Gebirgsgegend vegetarisch essen und ähnliche Allotria weiter treiben, handelt es sich, sondern darum handelt es sich, die Zeichen der Zeit zu verstehen, dasjenige zu wissen, ~~das~~ was wirklich historisch notwendig ist im Entwicklungsgang der Menschen. Anthroposophie ist nicht die Liebhaberei einzelner die Anthroposophie Gruppen; ist etwas, was von Geiste unserer Zeit selber, was vom Geiste unserer Zeit selber gefordert wird. All dasjenige, was heute so vielfach als pädagogische Regeln existiert, es wird weichen der Erkenntnis, die auf geisteswissenschaftlichem Wege gefunden werden kann von der Natur, von der Wesenheit des Menschen. Vorgefaßte Regeln, vorgefaßte Gesetze werden bei den künftigen Pädagogen nichts sein. Aber eine sich in unmittelbare erkennende Liebe verwandelnde Verständigung mit dem kommenden, mit dem werdenden Menschenwesen, wird den Pädagogen durchdringen. Er wird ganz anderes lernen als theoretische Pädagogik; er wird lernen im vollen Leben darinnen stehen. Er wird daher auch jedem individuellen Wesen gewachsen sein. Man wird verstehen lernen, wie sich Freiheit und Notwendigkeit im Leben durchdringen. Man wird verstehen lernen, daß das sittlich-soziale Leben, nach naturwissenschaftlichem Muster betrachtet, etwa so wäre, wie wenn ich hier einen Gegenstand habe, einen zweiten Gegenstand^d einen dritten Gegenstand. Den ersten Gegenstand beleuchte ich, lasse Lichtstrahlen darauf fallen, ~~und~~ da ist er beleuchtet; jetzt beleuchte ich den zweiten Gegenstand, der erste wird dunkel^l jetzt lasse ich den zweiten dunkel werden, beleuchte den dritten. Ich verfolge das. Indem ich dieses verfolge, sage ich: der erste Gegenstand ward erst beleuchtet, das ist die Ursache des Leuchtens des zweiten; der zweite ist die Ursache des Leuchtens des dritten. Eine solche Illusion, wie wenn der erste Körper, der von ~~Sonnen~~ beleuchtet ist als Ursache des Beleuchtetseins des zweiten wirkte, und der zweite als Ursache des Beleuchtetseins des dritten wirkte, eine solche Illusion liegt zu Grunde jener geschichtlichen Betrachtungsweise, welche die folgende Tatsache immer als die Wirkung der vorhergehenden Tatsache betrachtet; die

vorhergehende wiederum als die Wirkung der vorhergehenden Tatsache. So wie gar kein Zusammenhang besteht zwischen dem Leuchten des ersten Gegenstandes, dem Leuchten des zweiten, dem Leuchten des dritten Gegenstandes, wenn sie beleuchtet werden aus einer gemeinsamen Lichtquelle, und so wie auf diese geschaut werden muß, wenn man erkennen will: warum ein Körper nach dem andern aufleuchtet, so besteht **k e i n** solcher Kausalzusammenhang wie in der Natur in der aufeinanderfolgenden Geschichte, sondern es besteht **d i e** Tatsache, daß ein gemeinsames Licht die aufeinander folgenden Tatsachen beleuchtet, weil eingedrungen werden muß in dieses Licht in einer höheren, übersinnlichen Erkenntnis. Dasjenige, was in der Naturwissenschaft gut ist: die Dinge im Einzelnen zu teilen, die Dinge im Einzelnen ergreifen, - in der Geisteswissenschaft geht es nicht. Aber im sozialpolitischen Leben geht es auch nicht. Für die Geisteswissenschaft wäre eine Beschreibung im Einzelnen des sozial-politischen Lebens gerade so - verzeihen Sie den Vergleich, wenn ich ihn gebrauche, aber er wird vielleicht das, was zu sagen ist, treffend wiedergeben können - wie wenn ein Schachspieler genau sich abzirkeln wollte dasjenige, was er an Zügen usw. macht, und glauben würde, wenn er sich nun mit einem Partner an den Schachisch setze, so könne er diese Züge durchführen, die er zuerst sich ausgedacht hat. Er kann sie nicht durchführen, denn das hängt von den Zügen des Gegners ab. Aber deshalb kann man doch, wenn man die Regeln des Schachspiels beherrscht, ein guter Schachspieler sein. Man kann gewissermaßen als Schachspieler seinen Mann stellen - oder seine Frau. Und, so ist es auch, wenn man das Leben meistern will. Nur auf dem Gebiete der Natur gibt es ein **abgezirkeltes** an Gesetzen. Wenn man dem Leben gegenübersteht, dann muß man **K ö n n e n** haben, das diesem Leben auch gewachsen ^{ist} ist; dann muß man immer darauf gefaßt sein, daß einem so etwas aus der Fülle des Lebens entgegentritt, wie der Partner beim Schachspiel ist. Jedes einzelne Kind ist beim Pädagogen, sehr ^{verehrte} ~~verehrte~~ Anwesende, etwas, was der Partner für den Schachspieler, jedes einzelne Kind. Die pädagogische Wissen-

schaft wird Formen annehmen, durch die sie den Menschen lebens-
tüchtig macht, fähig macht, einzudringen in jedes einzelne
Menschenwesen. Ein solches Leben im Sozial-politischen, es kann
aber nur hervorgehen aus einem wirklichen Erkennen desjenigen,
w a s in den Menschenleben und Menschenwesen wirklich steckt,
w a s da geträumt wird als Geschichte, was geträumt wird, als
sozial-politische Impulse. Wie viel wird nach dieser Richtung
heute noch versäumt!

In der Geisteswissenschaft - ich will darauf nur hinweisen -
ist seit vielen Jahren der Anfang damit gemacht worden, zu
studieren, welches das Wesen ist der westlichen Völker Europas,
der mittleren Völker Europas, der östlichen Völker Europas,
was da für Impulse wirklich leben, wie sich die verschiedenen
^{en} Seeläußerungen verteilen, geographisch, historisch, welche
Impulse wirklich vorhanden sind. Nur durch die Kenntnis der wirk-
lich vorhandenen Impulse kann jene Imagination, jene Inspira-
tion entstehen, welche sich ausleben kann in den sittlich-sozia-
len Ideen, wie sie im sozialen Leben, im Pflichtenleben, im
Rechtsleben hervortreten in der Weise, wie es schon angedeutet
ist. Auch Anfänge sind gemacht worden auf diesem Gebiete. Auf
einen sehr viel versprechenden Anfang darf ich hinweisen gerade
hier in der Schweiz, sehr verehrte Anwesende, aus dem Grunde,
weil hier wirklich einmal aus der Kenntnis der im unmittelbaren
Leben wirkenden Impulse ein ~~Einzelnes~~ Einzelnes, ein
Detail herausgeholt ~~ist~~ worden ist in juristischer Beziehung.
In dieser Beziehung darf ich hinweisen auf dasjenige, was
Dr. R o m a n B o o s als Buch hat erscheinen lassen über
den „Gesamtarbeitsvertrag nach Schweizerischem Recht“ ein Buch,
das zum ersten Mal aus der w i r k l i c h e n essentiellen
Substanz, aus dem W e s e n heraus erfaßt gewisse im Rechts-
leben vorhandene Begriffe und Institutionen, der „Gesamtarbeits-
vertrag nach Schweizerischem Recht“ von Dr. R o m a n B o o s.

Man hat allerdings in der neueren Zeit mancherlei Ansätze
gemacht, um aus dem seelisch-sozialen Wesen heraus zu erkennen,
wie die Gesetze, wie die Impulse sich nach und nach abspielen.

So hat ein Amerikaner ein sehr interessantes Buch geschrieben (ich weiß nicht, ob er sich heute noch dazu bekennt); dieser Amerikaner hat ein Buch geschrieben, - Roosevelt hat eine Vorrede dazu geschrieben, die aber weniger bedeutend ist als das Buch - er hat ein Buch geschrieben, in dem er zeigen will, wie die Völker sich in zwei Gruppen teilen: die eine Gruppe sind die aufstrebenden, die wachsenden, die fortschreitenden Völker, die anderen sind die absteigenden, die in die Dekadence verfallenden Völker. Das Seelische bei den aufsteigenden Völkern schildert Brooks Adams, der Amerikaner, so, daß er sagt: es geht hervor aus einer grundseelischen Eigenschaft dieser Völker, aus dem imaginativ-kriegerischen; so daß Völker, die Zukunft haben, die mit imaginativem Phantasieleben, und mit kriegerischen Impulsen begabten seien.

Nicht ich sage es, des Amerikaners Brooks Adams Urteil ist es! Und diejenigen Völker, die in die Dekadence kommen, die keine Zukunft, die nur eine Vergangenheit hinter sich haben, ähnlich einer Vergangenheit im kriegerischen und imaginativen Leben, das sind die industriellen und wissenschaftlichen Völker.

Es ist selbstverständlich einseitig, aber selbst diese einseitigsten Betrachtungen, die zeigen, daß man schon den Versuch gemacht hat, aus dem, was wirklich ist, herauszufinden, eine Bemeisterung des Lebens durch wirklich sittlich-soziale Ideen. Nur kann man das Leben nicht überschauen mit den Begriffen, die nur an dem Muster der Naturwissenschaft gebildet sind. Ueberschauen kann man es nur, wenn man in die Tiefen, in die übersinnlichen Tiefen dieses Lebens eindringt. Und das kann man eben nur durch das schauende Bewußtsein, dessen sich die Geisteswissenschaft bedient.

Ich konnte nur, sehr verehrte Anwesende, spärlich andeuten; ich kann ja in einzelnen Vorträgen immer nur Anregung geben. Geisteswissenschaft, man kann sie heute leicht anfeinden, leicht widerlegen, denn sie kann immer nur Anregungen geben. Bann ist's für jemanden, der ein, zwei Vorträge einmal hört, wirklich kinderleicht, alle möglichen Widerlegungen, die strengste Kritik

zu suchen, selbstverständlich. Aber so glücklich ist ja Geisteswissenschaft nicht heute, dass sie unzählige Lehrstühle ~~hat~~ wie die andere Wissenschaft zur Verfügung hat. Das wird auch kommen; und dann werden die Kritiken von jenem Kaliber, wie sie heute noch gegen die Geisteswissenschaft da sind, verstummen. Solche Dinge haben sich ja im Lauf der Entwicklung der Menschheit in der mannigfaltigsten Weise gezeigt. Sie gehen ~~kurzweilig~~ geradeso, wie die Dinge gegangen sind. Aber diese Geisteswissenschaft, sie kann eben heute bloss anregen; sie kann auch nur Anregungen geben in Bezug auf die sozial-sittlichen Ideen. Und wenn man schliesslich überblickt alles dasjenige, was heute auch skizzenhaft vorgebracht worden ist, man würde es gipfeln lassen können, wenn man zeigt: dass das Gemeinwesen sich unter dem Einflusse lebendiger sittlich-sozialer Ideen auch so entwickeln muss, dass der Mensch als Ganzes, als Totalwesen, in diesem Gemeinwesen drinnen zur Entwicklung kommen kann. Zu diesem Totalwesen gehört aber dasjenige, was ich gestern ausgeführt habe: das selbständige, ewige Wesen des Menschen, dieses selbständige ewige Wesen, von dem ich gestern sagen durfte, dass in ihm die Freiheits-Idee ist. Die höchste der sozial-sittlichen Ideen ist diese Freiheits-Idee. Kein Gemeinwesen wird die Freiheits-Idee in sich verwirklichen können, das nicht ausgeht von übersinnlichen Ideen. Denn alle in kann das Uebersinnliche, das frei sein kann, gedeihen da, wo die Gestaltung des Gemeinwesens von übersinnlichen Impulsen, Empfindungen, Begriffen, Vorstellungen ausgeht. Es wirken nicht die Vorstellungen des gewöhnlichen, des wachen Tagesbewusstseins, die so glorios bedeutsam geworden sind für die Naturwissenschaft, - sie wirken nicht in dem Leben, in dem die sozial-sittlichen Ideen wirken. Will der Mensch wirken in diesem Leben, so muss er mit einem andern Gliede seines Wesens hineinarbeiten in dieses sittlich-soziale Wesen mit einem anderen Gliede seines Wesens ^{dasjenige ?} als mit demjenigen, was tüchtig wird durch die naturwissenschaftliche Vorstellungsweise.

Man kann sagen: die grossen Menschen der

Vergangenheit, sie haben in einzelnen Lichtblitzen schon dasjenige gesehen, um was es sich handelte. Und ^{habe} ~~was~~ ich gestern in ^{anderer Weise} am Schlusse hinweisen können auf denjenigen Geist, der einer der Grössten ist im Verlauf des menschlichen Geisteslebens, nach dem ich am liebsten benennen würde die Geistesrichtung, die ich selber vertrete: G o e t h e a n i s m u s , nach Goethe, so darf ich auch heute am Schlusse hinweisen, um zusammenzufassen, empfindungsgemäss zusammenzufassen dasjenige, was ich angeben werde, darf wiederum hinweisen auf G o e t h e .
E r hat noch nicht Geisteswissenschaft gehabt; aber wenn er auf das geschichtliche Leben, das ja die Ausgestaltung des sozial-sittlichen Lebens ist, hinblickte, sich klar machen wollte, was diesem sozial-sittlichen Leben, wie es sich in der Geschichte verkörpert - wenn ich so sagen darf - zu Grunde liegt, da kamen ihm ^{merk} ~~her~~würdige Worte, s c h ö n e Worte, indem er sagte: Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt.

Was liegt Wunderbares in einem solchen Ausspruche!
Friedrich Theodor Vischer,
Ich sagte: /V-Vischer habe gesagt: die Leidenschaften, Affekte, das Gefühlsleben, man könne sie nicht verstehen, wenn man den Traum nicht verstehen kann. G o e t h e schaut hin auf dasjenige, was in der Geschichte von der Menschheit durchlebt wird, auf den Geschichts-Traum; e r weiss instinktiv, intuitiv, dass die Menschheit träumt, indem sie Geschichte lebt, dass also nicht in den Vorstellungen, die ähnlich sind den naturwissenschaftlichen Vorstellungen, die geschichtlichen Impulse sich ausleben, sondern in dem, was in der Traumens-Sphäre des geschichtlichen Erlebens sich auslebt. Deshalb ist das Beste, was wir von der Geschichte haben, nicht ~~dasjenige~~ jene Fable convenue, die in den Geschichts-Büchern steht, und die wir heute als die Geschichte verehren, die aber nichts anderes gibt als den Leichnam, den schon getöteten Leichnam, nicht dasjenige, was als der Strom der Menschheit im sozial-politischen Werden sich entfacht. (entfaltet ?)

Und G o e t h e weiss aber: nicht das, was in den Geschichts-Büchern steht, ist dasjenige, was der Mensch als

Bestes von der Geschichte hat, sondern dasjenige, was mit diesem Traum von der Geschichte zusammenhängen kann, eine gute Eigenschaft, eine schöpferische Eigenschaft: der E n t h u s i a s m u s, den die Geschichte erregt.

Damit hat er von der einen Seite her erahnend eine grosse Wahrheit ausgesprochen, eine Wahrheit, die reformatorisch werden muss, wenn die Menschheit über katastrophale Ereignisse, wie die der Gegenwart sind, hinauskommen will.

Aber diese Wahrheit, sie lässt sich auf der andern Seite ergänzen. Und indem man darauf aufmerksam macht, dass nicht mit ausgeklügelten Begriffen nach dem Muster naturwissenschaftlicher Vorstellungen, wie sie auch schon in neueren sozialen Leben, wie sie in der neueren auch akademischen (?) Sozial-Wissenschaft leben, dass nicht mit solchen, nach dem Muster der Naturwissenschaft gebildeten Begriffen irgendwie fruchtbar in das sozial-sittliche Leben eingegriffen werden kann, sondern mit Begriffen, die dem Leben selbst viel vermittelter, viel innig mit ihm zusammenhängender sind, ~~mit~~ ^{mit} Ideen, die voll in diesem Leben drinnen stehen, wie sie angestrebt werden - solche Ideen - von der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft.

Stärkeres als die nicht schöpferischen Ideen in der Geschichte, von denen auch die Historiker träumen, stärkerer Kräfte braucht es: des E n t h u s i a s m u s braucht es. Alles dasjenige, was wirken soll, dass die menschlichen Gemeinschaften, dass das sozial-sittliche Leben sich entfalten kann, es muss aus einem Enthusiasmus hervorgehen; aber aus einem rechten Enthusiasmus. Und der rechte Enthusiasmus kann nur der sein, der entsteht, wenn dasjenige, was nun nicht naturwissenschaftlich erfasst werden kann, sondern durch Vereinigung des einzelnen Menschen mit dem allgemein übersinnlichen Menschen durch Imaginatives, durch Inspiration, durch Intuition erkannt werden kann, wenn das die Seele so erfüllt, dass der sittlich-soziale Enthusiasmus daraus wird, wie G o e t h e auf der einen Seite sagen konnte: das Beste, was wir von der

Geschichte haben, das ist der Enthusiasmus, den sie erregt, so möchte der Geistesforscher hinzufügen:

Die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft sucht in das Uebersinnliche einzudringen; sie sucht zu er-
das Ewige,
kennen/das Unsterbliche, das Freiheitsgemässe im Menschenleben. Doch das B e s t e , was sie der Menschheit geben will, das wird sein dasjenige: dass sie den E n t h u s i a s m u s einflüssen kann und darf, der da gestaltet sein kann für das Höchste, das die Menschheit auf der Erde ausgetalten kann :
das sittlich-soziale Leben, die sittlich-sozialen Ideen.

Nach dieser Richtung nun wollte ich mit diesen letzten Vortrage einige Andeutungen und Anregungen geben, um zu zeigen damit, dass Geisteswissenschaft nicht bloss eine Theorie sein will, sondern sein will eine Kraft, die aus den innersten Impulsen des Lebens heraus mitarbeitet mit dem echten, wahren, mit dem tatkräftigen Menschenleben, wie wir es brauchen; das zeigt sich in dieser katastrophalen Zeit.

- - - - -